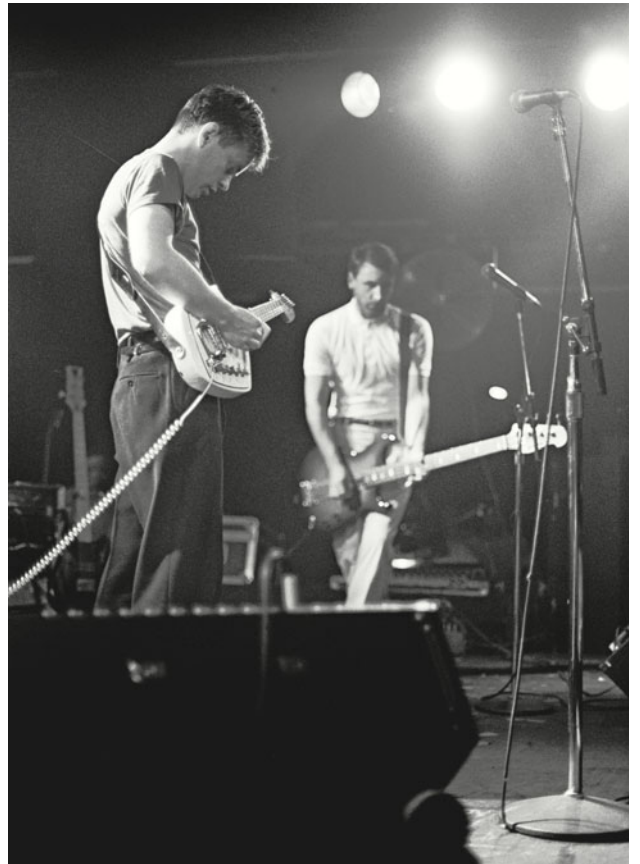




MANCHESTER

Manchester war in den Achtzigern eine verarmte Industriestadt.
Die Kälte und die Perspektivlosigkeit prägten damals die Hits von *New Order*.
Ein Besuch in der Vergangenheit der Band.

»Alles schien kaputt zu sein«

Text CHRISTOPH DALLACH

Stephen Morris startet leicht angeekelt auf die Klinkerfassade des mehrstöckigen Luxusapartmentkomplexes. Es ist einer der raren Sommertage, mit blauem Himmel und Sonne, in der nordenglischen Industriemetropole Manchester, und im Stadtzentrum rund um den Backsteinbau glitzern Türme aus Stahl und Glas. Morris steht da in grauen Jeans, anthrazitfarbenem Polohemd und schwarzen Nike-Schuhen, rückt seine schwarze Brille zurecht und mustert die aufpolierte Architektur. Dann schlendert er auf das Apartmenthaus zu und liest halblaut den Namen am Eingang vor: »Ropeworks Apartment Bloc A« – Was für ein Schwachsinn ...! Ob sie hier mittlerweile zumindest Toiletten haben?«

Ende der Siebzigerjahre waren Toiletten hier nämlich noch ein Problem. Aber nur eines von vielen. Damals stand an der Stelle des Apartmentblocks ein heruntergekommenes Lagerhaus, in dem die Band Joy Division ihren Übungsraum hatte und in dem der Videoclip zu ihrem legendären Song »Love Will Tear Us Apart« gedreht wurde.

Joy Division bestand damals aus dem Sänger und Songschreiber Ian Curtis, dem Bassisten Peter Hook, dem Gitarristen Bernard Sumner und dem Schlagzeuger Stephen Morris. Und Manchester war zu Joy-Division-Zeiten eine andere Stadt. Morris sagt: »Unser Übungsraum war eng, schlecht beleuchtet und ohne Heizung. Wenn man aus dem kleinen Fenster sah, schien es da draußen immer zu regnen.

Durch den Regen blickte man auf verwahrloste viktorianische Ziegelbauten auf der anderen Seite der Straße. So kaputt, wie das Haus, in dem wir übten. Alles schien in Manchester kaputt zu sein, es war immer kalt, und alle meine Erinnerungen an diese Zeit sind in Grau getaucht.« Die Erinnerungen von Morris, 57, an das Manchester von damals sind lebendig, aber die Stadt von damals existiert nicht mehr. »Ian würde das neue Manchester nicht wiedererkennen«, sagt Morris.

Ian Curtis, der legendäre, von Epilepsie heimgesuchte Sänger der Band Joy Division, nahm sich 1980 das Leben. Er war 23 Jahre alt. Zurück blieben Bernard Sumner, Peter Hook und Stephen Morris, die dann mit der Keyboarderin Gillian Gilbert unter dem Namen New Order weitermachten.

Beide Formationen gehörten mit ihrer Mischung aus Post-Punk, Rock und Dance zu den einflussreichsten Bands der Achtzigerjahre. Und abgesehen von den personellen Überschneidungen eint beide Bands die Melancholie in ihrer Musik. Insbesondere Joy Division werden dafür verehrt, die Kälte der Thatcher-Ära und die Perspektivlosigkeit der siechenden Industriestadt in ihrem sehr eigenen New-Wave-Sound eingefangen zu haben. Dieser sei eine »Reflexion von Manchesters finsternen Flächen und den leeren Plätzen«, wie der britische Musikkritiker Jon Savage es mal formulierte.

Im Pop werden Musiker schnell mit dem »Sound« einer Stadt in Verbindung gebracht – Portishead standen für Bristol, Ideal für das Berlin der Achtziger und Wir sind Helden für das des neuen Jahrtausends. Oft aber ist das nur ein Label, das mit der Stadt nichts zu tun hat.

*Klub »Hacienda«, Lagerhaus, Band New Order 1982:
»Ein gespenstischer Ort«*

Anders bei Joy Division und New Order: Ihre Songs reflektierten tatsächlich Etappen in der Entwicklung einer Großstadt. Die Finsternis in der Musik von Joy Division entsprach der Stimmung in Manchester, das dereinst eine strahlende Industriemetropole war und dann abstürzte – zwischen 1961 und 1983 gingen 100 000 Fabrikjobs verloren. New Order stand in den Achtzigern für den Wahnsinn einer aus den Fugen geratenen Jugend, die keine Zukunft für sich sah. Die Szene des sogenannten Madchester war geprägt von einem Mix aus Drogen, Gewalt und Beats. Das war schon Stoff für zwei Kinofilme: Anton Corbijn's »Control« über Joy Division und Michael Winterbottoms Film »24 Hour Party People« über New Order und deren legendären Klub »The Hacienda«.

Für einen zurückhaltenden Menschen wie Stephen Morris und seine ebenso dezente Gattin Gillian Gilbert ist das zu viel Aufmerksamkeit. Dass sie mit Joy Division und New Order einige der erfolgreichsten und einflussreichsten Platten der modernen Popgeschichte lieferten, scheint sie eher zu erschrecken. Vermutlich aus diesem Grund verstecken sie sich vor der Öffentlichkeit, wo es nur geht: Sie sind so gut wie nie auf ihren Albumcovern abgebildet und verschwinden hinter raffinierten Grafiken. Wenn Gilbert und Morris, die auch als »The Other Two« Platten veröffentlichten, heute durch Manchester spazieren, wirken sie wie Touristen, die eine Stadt erkunden. Was auch daran liegen

mag, dass beide aus einem Vorort stammen und heute wieder am Stadtrand von Manchester leben.

Aber was halten die Musiker selbst von der These, dass Manchester ihre Songs geprägt hat? »Das ist natürlich komplex, aber ich kann die Beziehung zwischen Stadt und Sound durchaus nachvollziehen«, sagt Morris. »Die Musik, die wir als Joy Division machten, sog ganz eindeutig die Umgebung auf, in der sie entstand. Und auch New Order war ein Spiegel des elektrisierten Manchesters.«

Das von vielen Kanälen durchzogene Manchester war im 19. Jahrhundert das weltweite Zentrum für Baumwollverarbeitung und Baumwollhandel. Für den florierenden Handel entstanden immer mehr Fabriken und Lagergebäude, und die Bevölkerung wuchs rasant. Der Absturz begann mit der Weltwirtschaftskrise Ende der Zwanzigerjahre. Und weil in Manchester während des Zweiten Weltkriegs Kampfflugzeuge gebaut wurden, attackierte die deutsche Luftwaffe das Stadtzentrum so heftig, dass von der ursprünglichen Substanz nach Kriegsende nicht mehr viel vorhanden war. Mit dem Niedergang der Industrie schwand der Reichtum. Zurück blieb die verwundete und depressive Großstadt, in der die Musiker von Joy Division und New Order groß wurden. »Wir wohnten zwar in Macclesfield, aber eigentlich verbrachten wir so viel Zeit, wie es nur ging, in Manchester«, erzählt Morris. »Wenn ich in Manchester auf ein Konzert wollte, war das immer eine Herausforderung, weil der letzte Bus an den Stadtrand um 22 Uhr fuhr. Die Pubs schlossen bereits um 21 Uhr. Spätestens um Mitternacht war Manchester vollkommen dunkel und verlassen. Ein gespenstischer Ort, an dem ich einige Nächte wegen verpasster Busse verbringen musste.«

Es gibt noch viele andere Bands aus Manchester, die in den vergangenen Jahrzehnten groß rauskamen. Die legendären Namen reichen von den Hollies über The Smiths bis hin zu Oasis und Take That. Alles großartige Karrieren, aber nur bei Joy Division und New Order findet der Sound der Stadt sich in der Musik wieder. Spannend ist, dass sich keine der beiden Bands in ihren Texten jemals explizit mit Manchester beschäftigte – möglicherweise hatte keiner in den Bands Lust auf Sozialkritik.

Dass in einem Land, dessen Musikszene sich in London konzentrierte, plötzlich Bands aus Manchester Hits lieferten, war damals ziemlich erstaunlich. Möglich machte diesen Coup der TV-Moderator Tony Wilson. Wegen seiner Vorliebe für die Stadt war er als »Mr Manchester« bekannt. Mit Gespür für Trends und Talente und mit ausreichendem Größenwahn ausgestattet, führte er die unabhängige Plattenfirma Factory Records. Dort kamen Joy Division unter und später New Order, und sie sorgten für so viel Umsatz, dass Factory Records genug Geld hatten, um 1982 sogar den gewaltigen »Hacienda«-Klub zu eröffnen.

Plattenladen in Manchester:

»Die Musik sog ganz eindeutig die Umgebung auf«





Der Laden sorgte weltweit für Aufsehen. Ausufernde Technoraves und wüste Drogengang-Scharmützel prägten das grelle Image des Klubs, was sich finanziell aber nicht auszahlte. Im Sommer 1997 machte der Laden dicht, und New Order, die an der »Hacienda« beteiligt waren, hatten dort ein Vermögen versenkt. Heute sind die Eingangstüren der Hacienda im Museum von Manchester zu bestaunen. An dem ursprünglichen Standort im Zentrum der Stadt steht, selbstverständlich, ein weiteres, teures Apartmenthaus, die sogenannten Hacienda-Apartments. Stephen Morris vergeht beim Ortstermin vor den Apartments das Lachen: »Es war von Anfang an eine idiotische Idee.« Dann platzt er mit überraschend lauter Stimme heraus: »Entweder riefen sie nachts an, weil der Klub nach einer Schießerei mal wieder geschlossen war, oder es fragte irgendein Verrückter, warum wir da keine Cheeseburger servieren. Es war irre!« Seine Frau Gillian Gilbert gelingt bei dieser Schilderung immerhin noch ein amüsiertes Lächeln.

Das neue, moderne, schicke Manchester sei letztlich der IRA zu verdanken, erzählt Morris. Genauer gesagt, der gewaltigen Bombenexplosion, die die Terrorgruppe 1996 im Zentrum von Manchester verursachte: »Danach rissen sie auch alle anderen Ruinen ab und bauten eine neue Stadt.« Dass danach die britische Wirtschaft wieder in Schwung kam, half natürlich. Heute ziehen New-Order- und Joy-Division-Touristen nach Manchester, die auf den

Ropeworks-Apartments:

»Ilan würde Manchester nicht wiedererkennen«

Spuren der Bands die Stadt erkunden; es gibt organisierte Bustrips zu den alten Probenräumen, »Hacienda«-Klub und Factory Records.

Das sei nicht mehr seine Stadt, sagt Morris. Auf einer Brücke in der Nähe des alten Büros der Plattenfirma Factory schaut er irritiert einem Jogger hinterher, der an einem Kanal entlangläuft: »Joggen? Da trauten wir uns früher nicht hin, weil da nur Ratten waren. Aber das ist eben eine Ewigkeit her.« Heute kommen Gilbert und Morris meistens nur noch ins Zentrum, wenn ihre Kinder darauf bestehen. Am Abend zuvor haben sie ein Musical von Blur-Mann Damon Albarn besucht.

Alle Mitglieder von New Order leben heute noch im Einzugsgebiet von Manchester, und sie haben dort auch ihre neue Platte eingespielt, die im September erscheint. »Es ist schwierig mit Manchester. Ich hänge letztlich an der Tristesse des alten Manchesters, in dem ich aufgewachsen bin und Musik machte. Aber wenn ich eine Zeitmaschine hätte, würde ich nicht dahin zurück wollen. Außerdem, wo sollten wir denn hin? New York ist toll, aber da regnet es so viel wie hier«, sagt Stephen Morris. Und lacht.

New Order: »Music Complete«. Mute Records. Ab 25.9.